Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 33 (1926)

Heft: 5

Artikel: Aus der Seidenband-Industrie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627345

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In der großen Halle IV war die Gruppe „Maschinen und Werkzeuge" mit insgesamt 64 Ausstellern untergebracht. Leider waren darunter ebenfalls nur wenige Textilmaschinenfabriken vertreten. Diese wenigen Aussteller zeigten aber, daß sie den neuzeitlichen Anforderungen der Textilindustrie sowohl inbezug auf höchste Produktion bei größter Perfektion der Maschinen und möglichster Schonung des Materials alle Aufmerksamkeit schenken.

Die Maschinenfabrik Schweiter A.-G. in Horgen-Zch. hatte nicht weniger als acht Spul- und Windmaschinen im Betriebe. Besonderes Interesse fand die neue spindellose Windmaschine, die sich in der in- und ausländischen Textilindustrie bereits gut eingeführt hat, da sie sich zum Abwinden und Umspulen aller Textilmaterialien vorzüglich eignet. Bei tadelloser Spulung unter größtmöglicher Schonung des Materials ist diese Maschine auf ein Maximum der Produktion eingestellt. Eine neue, kombinierte Facht- und Ringzwirnmaschine, die in fünf verschiedenen Ausführungen für die verschiedenen Textilmaterialien angefertigt wird, ermöglicht, daß die beiden Arbeitsvorgänge des Fachtens und Zwirnens gleichzeitig auf derselben Maschine ausgeführt werden können. Dadurch wird erstens die Anschaffung einer besonderen Fachtmaschine erspart und zweitens das in einem Arbeitsvorgang erzeugte Produkt viel gleichmäßiger. Weitere von der Firma vorgeführte Maschinen: Konusspulmaschine für Flaschenspulen für Wirkereien und Strickereien; Nuttrommel-Kreuzwindemaschine Typ WT für zylindrische Spulen; Präzisions-Kreuzspulmaschine; Bandspulmaschinen usw.

Die Firma Schärer-Nußbaumer & Co., Textilmaschinenfabrik in Erlenbach-Zch. führte ebenfalls eine Anzahl ihrer bestbekannten Spul- und Windmaschinen im Betriebe vor. Auch diese Firma bewies mit ihren Maschinen, von denen wir die neueste Kreuzspulmaschine für konische, und zylindrische Bewicklung und neuer Paraffiniervorrichtung für Kunstseide: Kreuzspulmaschinen für Bandspülchen mit beidseitig konischen Enden, Wind- und Spulmaschinen für Seide, Kunstseide, Crêpe, Baumwolle usw. erwähnen, daß sie allen Anforderungen der gesamten Textilindustrie volle Aufmerksamkeit widmet und stets bedacht ist, die Maschinen in wirklicher Präzisionsarbeit zu liefern.

Die Firma Gebrüder Casati, Spulmaschinenfabrik in Au (St. Gallen), die wir bisher nicht kannten, zeigte eine Präzisions-Bobinenspulmaschine für Spülchen für Schifflistickmaschinen. Diese Maschine ist von außerordentlicher Leistungsfähigkeit. Die Spülchen werden auf einem vierkantigen Drahtstift aufgewickelt, nach erreichter Größe, die durch eine einfache Regulierung beliebig verändert werden kann, selbsttätig umwickelt, dann vorgeschoben und abgeschnitten. Durch die Festlegung des Fadenendes ist jede Verwicklung der Bobinen, wie auch jeglicher Garnverlust vollständig ausgeschlossen. Im weiteren hatte diese Firma noch eine Präzisions-Kreuzspulmaschine für Spulen mit konischen und geraden Enden in Betrieb, die sowohl für Kunstseide, für rohe und gefärbte Seide, wie auch für Baumwolle usw. verwendet werden kann.

Von der Firma Perfekt-Spindel A.-G. Windisch (Aargau) wurde eine ganz neue, sogen. „K.-M."-Baumwollspinn- und Ringzwirnmaschine mit positivem Spindelantrieb vorgeführt. Durch den Wegfall des bisherigen Saiten- oder Riemenantriebes ergeben sich sowohl bedeutende spinntechnische, als auch konstruktive Vorteile. Jeder Fachmann weiß, daß der Saitenantrieb der Spindeln, wobei sich oft schlaffe Saiten ergeben, als Ursache der häufig vorkommenden Ungleichheit der Drehungen zu bezeichnen ist. Durch den Wegfall der Saiten wird nicht nur der oben erwähnte Uebelstand beseitigt, sondern es ergeben sich noch weitere spinntechnische Vorteile, wie Produktionsvermehrung, Kostenersparnis, Verminderung der Fadenbrüche usw. Außerdem haben gründliche Vergleichsversuche mit den besten Maschinen bekannter Marken noch wesentliche konstruktive Vorteile ergeben, von denen wir nur die erzielte Kraftersparnis von 40—50 Prozent erwähnen. Es dürfte nicht daran zu zweifeln sein, daß sich diese Maschine in der Baumwollindustrie rasch einführen wird.

Wenn nun auch diese wenigen an der Schweizer Mustermesse in Basel vertretenen Textilmaschinenfabriken nur ein recht lückenhaftes Bild über den Stand der schweizerischen Textilmaschinenindustrie geben, so haben sie doch einwandfrei den Beweis erbracht, daß alle in jeder Hinsicht den modernen Anforderungen der Industrie, die stetsfort nach besseren Arbeitsmethoden strebt, gerecht werden. Durch Qualitäts- und Präzisionsarbeit wird sich die schweizerische Textilmaschinenindustrie auch in Zukunft ihre Stellung auf dem internationalen Markte sichern. -t-d.

Aus der Seidenband-Industrie.

Für die Messe-Nummer des „Wirtschafts-Courier", dem offiziellen Organ der Schweizer Mustermesse, schrieb Herr Dr. H. Iselin, Sekretär des Vereins schweizerischer Seidenbandfabrikanten, Basel, einen Artikel über die Lage der Basler Bandindustrie. Da seine Ausführungen auch für unseren Leserkreis teilweise von besonderem Interesse sein dürften, bringen wir dieselben nachstehend unsern Lesern gerne zur Kenntnis. Herr Dr. Iselin schreibt:

Der schlechte Geschäftsgang, unter dem die Basler Seidenbandindustrie seit der Einführung der englischen Zölle am 1. Juli 1925 zu leiden hat, hat gelegentlich die Frage auftauchen lassen, ob diese Industrie, die seit drei Jahrhunderten in der Volkswirtschaft von Basel und Umgebung eine wichtige Rolle spielte und eine Quelle gesunden Wohlstandes war, überhaupt wieder einen neuen Aufschwung nehmen könne. Man weist darauf hin, daß die Wandlungen der Mode, die verminderte Kaufkraft des Publikums in den durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Staaten und ähnliche Ursachen noch auf Jahre hinaus einen nachteiligen Einfluß auf das Bandgeschäft ausüben werden. Dies müsse junge Leute davon abhalten, sich für die Seidenbandweberei auszubilden und veranlaßte gute Bandarbeiter, sich einem andern Berufe zuzuwenden.

Solche Ansichten dürfen entschieden als zu pessimistisch bezeichnet werden. Schon mehrfach hat die Einführung von Zöllen in wichtigen Abnehmerstaaten Krisen zur Folge gehabt, die in ihren Wirkungen mit der heutigen zu vergleichen sind. Noch in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts wurde die Jahresproduktion der Basler Seidenbandindustrie in der Hauptsache an den Messen von Frankfurt und Leipzig abgesetzt, bis dies durch hohe Zölle verhindert wurde. Als neues Absatzgebiet öffneten sich damals die Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche nicht nur die in Basel infolge der Stockung des Absatzes nach Deutschland aufgehäuften Lager abnahmen, sondern in großem Umfange der Fabrik neue Bestellungen sicherten. Der Export nach den Vereinigten Staaten entwickelte sich rasch und erreichte im Jahre 1872 mit einem Wert von 20 Millionen Franken seinen Höhepunkt. Sehr bald wurden aber in Paterson Bandfabriken gegründet. Zum Schutz dieser jungen Industrie führten die Vereinigten Staaten Zölle ein, die bis zu 60% des Wertes der Bänder ausmachten. Bis zum Jahre 1876 ging infolgedessen der Wert des Exportes schweizerischer Bänder nach den Vereinigten Staaten auf 4 Millionen Franken zurück. Die Basler Seidenbandindustrie mußte sich also wieder neue Absatzgebiete erkämpfen. Vor allem wandte sie sich an den Markt von Großbritannien und seine Kolonien. Dieses gewann als Abnehmer rasch an Bedeutung und übernahm in den folgenden Jahrzehnten bis zur Gegenwart etwa die Hälfte der schweizerischen Produktion an Seidenband.

Ob die englischen Seidenzölle der schweizerischen Industrie dauernd den Zugang zum englischen Markt sperren werden, kann heute noch nicht beurteilt werden. Der englische Handel bemühte sich kurz vor dem Inkrafttreten der Zölle, seine Lager zu äufnen und führte im Mai und Juni etwa den Bedarf von 4 bis 5 Monaten nach England ein. Daß dies eine Stockung des Exportes nach Einführung des Zolles zur Folge haben müsse, war für jeden Eingeweihten klar. So fiel für die Bandindustrie das Herbstgeschäft im Jahre 1925 aus. Auch in den Wintermonaten belebte sich die Nachfrage nur unwesentlich. Erst seit Neujahr 1926 beginnen die Exportziffern wieder größer zu werden. Die Ausfuhrstatistik zeigt für die letzten Monate folgendes Bild:

		Total-Ausfuhr in q netto	Davon nach England
1925	Juli	200	29
	Aug.	238	70
	Sept.	240	134
	Okt.	303	146
	Nov.	335	175
	Dez.	295	153
1926	Jan.	334	227
	Febr.	338	214

Die Zahlen der beiden letzten Monate machen etwa 2/3 des Exportes in den entsprechenden Monaten des Vorjahres aus. Dabei ist zu beachten, daß mancherlei Ursachen vorhanden sind, die die Kundschaft bis jetzt haben veranlassen können, mit neuen Bestellungen zu warten. Noch ist die Beurteilung schwierig, wie der Bandkonsum in England durch die Belastung mit dem Zoll wird beeinflußt werden. Ferner schwankten in der letzten Zeit die Rohstoffpreise ziemlich stark; die Ungewißheit

über die fernere Gestaltung der Kunstseidenpreise vor allem konnte die Kundschaft zum Abwarten veranlassen.

Eine raschere Entwicklung des Geschäftes wird auch dadurch erschwert, daß die Produktionskosten in der Schweiz noch immer viel höher sind als im Hauptkonkurrenzland Frankreich. Der weichende Frankenkurs gestattet der französischen Fabrik, ihre Ware besonders auch in England sehr billig anzubieten. Diesen Vorsprung der französischen Fabrik vor der schweizerischen wird erst die Stabilisierung des französischen Frankens ganz wettmachen können. Nichtsdestoweniger muß alles daran gesetzt werden, die Produktionskosten in der Schweiz zu ermäßigen, um schon jetzt jede Besserung der Situation nach Möglichkeit ausnützen zu können.

Von den erwähnten Schwierigkeiten abgesehen, sind die Aussichten für die Zukunft der Bandindustrie nicht ungünstig. Die Frühjahrsmode in Paris zeigt wieder viel mehr Band als in den letzten Jahren. Dies war früher häufig der Auftakt zu einer vermehrten Nachfrage auf allen Märkten. Die Verwendung der Kunstseide gewährt heute in Verbindung mit Naturseide und für sich allein zahlreiche Möglichkeiten, hübsche Nouveautéartikel anzufertigen, die zu relativ billigen Preisen verkauft werden können. Die Basler Seidenbandindustrie wird sich mit ihren gut geschulten Hilfskräften bemühen, diese Konjunktur auszunützen. Wenn es durch diese Anstrengungen nur gelingt, die bisherigen Kunden zu erhalten, so ist dies in der Zeit der Valutakrisen als ein Erfolg zu betrachten, der weitere Bemühungen rechtfertigt und schließlich zu einem neuen Aufschwung der Bandindustrie führen muß.

Die deutsche Textilmaschinenindustrie im Jahre 1925.

Der Bericht der Krefelder Handelskammer für das Jahr 1925 enthält auch Ausführungen über den Geschäftsgang in der Textilmaschinenindustrie, die in diesem Bezirk über bedeutende und leistungsfähige Fabriken verfügt, die, ähnlich wie die gleichartige schweizerische Industrie, auch in großem Umfange für das Ausland arbeiten. Der Bericht lautet folgendermaßen:

Die Textilmaschinenindustrie war bis zu den Herbstmonaten einigermaßen befriedigend beschäftigt. Die letzten Monate jedoch brachten ein starkes Nachlassen der Aufträge sowohl aus dem In- wie Auslande. Beim Inlandgeschäft zeigen sich die Auswirkungen der schlechten Lage der Textilindustrie und der Ausrüstungsindustrie. Die Ausfuhr deutscher Textilmaschinen begegnet auf allen Absatzmärkten wachsenden Schwierigkeiten. Von besonders starkem Einfluß ist auch hier sowohl unmittelbar wie mittelbar das Valutadumping der Länder mit schwankender Währung, in denen sich nach dem Kriege eine leistungsfähige Textilmaschinenindustrie neu entwickelt hat. Das Geschäft, nach den skandinavischen Ländern liegt ganz still, weil die dortigen Webereien infolge des starken Valutadumpings mit französischen Webwaren keine Beschäftigung haben. Der Absatz nach Spanien, der nach Abschluß des Handelsabkommens von 1924 wieder erfreuliche Ansätze zu einer guten Entwicklung zeigte, ist wiederum gänzlich verloren gegangen. Die in dem neuen Handelsprovisorium vorgesehene Schlechterstellung der deutschen Einfuhr läßt die Möglichkeit, mit den übrigen Erzeugerländern von Textilmaschinen auf dem spanischen Markt in Wettbewerb zu treten, nicht mehr zu. Was Italien anbetrifft, so sind die im deutsch-italienischen Handelsvertrag erreichten Zollermäßigungen zu gering, als daß sie einen belebenden Einfluß auf das Geschäft ausüben könnten. Eine Lieferungsmöglichkeit besteht nur, wenn im Einzelfall ganz niedrige Preise gestellt werden können, oder wenn es sich um besondere Spezialerzeugnisse handelt. Nach den Vereinigten Staaten wird durch die hohen Schutzzölle jede Einfuhr völlig unmöglich gemacht. Auch nach den sonstigen überseeischen Ländern werden infolge der übermächtigen ausländischen Konkurrenz die Absatzmöglichkeiten immer geringer.

Rückblick auf die Tätigkeit Lancashire's im Jahre 1925.

Als es sich anfangs letzten Jahres darum handelte, die Handelsaussichten pro 1925 vorauszusagen, versprach man sich in Lancashire ziemlich rosige Zeiten. Die Baumwolle wurde billiger, die amerikanische Baumwollernte fiel im Vergleich mit früheren Jahren sehr günstig aus, währenddem in den letzten Monaten von 1924 eine lebhafte Nachfrage nach britischen Waren einsetzte. Während mehreren Jahren waren die Bestellungen nur im Maße der dringendsten Bedürfnisse eingegangen, es war ein „von der Hand in den Mund"-Kaufen. Man erwartete, daß die Verbilligung des Rohstoffes wieder das Vertrauen im Handel befestigen werde und daß die Spinnereien von amerikanischer Baumwolle, welche ihre wöchentliche Arbeitszeit von 26¼ auf 39¼ Stunden erhöhten, sehr bald die 48-Stundenwoche einführen können.

All diese Hoffnungen gingen im Laufe des Jahres zunichte. Die Fabriken waren im ersten Quartal in der Erfüllung der am Ende des vorhergehenden Jahres eingegangenen Bestellungen wohl gut beschäftigt, doch setzte schon am Anfang 1925 eine Abnahme der Nachfrage ein, und wieder kamen nur die lange hingezogenen, allernotwendigsten Ersatzkäufe. Indien bot eine sehr unbefriedigende Marktlage, während die Handelsverhältnisse mit China fast zur Kalamität wurden. Die englische Baumwollindustrie wurde nur durch bemerkenswerte Aktivität einiger kleinerer Marktplätze, vor einem definitiven Rückschlag bewahrt.

Die Ursache dieser Depression ist fast auf jedem Markte eine andere. Indien litt an fortgesetzter Geldnot und an einem langsamen Absatz der Baumwollartikel, trotz einer guten Monsoonperiode. Dann überschwemmten die indischen Fabriken den Markt mit billigen, minderwertigen Produkten, währenddem die Importeure von Bombay und Calcutta eine fortgesetzte Entwertung ihrer Lager auf sich nehmen mußten. Dieser Preissturz veranlaßte dann diese Häuser, weitere Ankäufe auf Lager zu vermeiden, um sich vor weiteren Verlusten zu schützen. Während vollen vier Monaten beobachteten die Importeure von Calcutta die Bestimmungen einer Resolution, keine Terminkäufe mehr zu machen. Von Zeit zu Zeit während des Jahres zeigten sich Nachfragen nach dhooties und leichten, gebleichten Fabrikaten. Solche Nachfragen sind in gewöhnlichen Zeiten Vorbooten zu einer größeren Kaufsbewegung. Doch diese blieb dieses Jahr immer aus. Eine andere Tatsache ist, daß der Handel mit Indien auch infolge der Abwesenheit von konkurrenzierender Nachfrage seitens China gelitten hat. Wenn China jeweils seine Bedürfnisse zu decken begonnen hat, waren die indischen Importeure gezwungen, ihre Bestellungen für ihren mutmaßlichen Bedarf einzureichen, um die nötigen Saisonlieferungen zu sichern. Da nun China bedeutend unter normal importierte, lag es auf der Hand, daß Indien immer eine zuwartende Stellung einnahm. Eine einzige Ausnahme dieser Situation war die Aktivität in dhooties am Ende des Jahres.

Der Export nach Indien betrug im Jahre 1925 ungefähr 4,434,000,000 Yards² gegenüber 4,444,000,000 Yards² im Vorjahr. In den letzten acht Monaten, mit November endigend, zeigt die indische Statistik eine deutliche Abnahme der Bezüge aus Großbritannien in grauen, weißen und farbigen Waren. Dagegen verzeichnen Japan eine Zunahme in grauen und farbigen und die Niederlande in weißen Fabrikaten.

Was den Handel mit China anbetrifft, war das Resultat des letzten Jahres überaus deprimierend. Der fortgesetzte Bürgerkrieg und die Unruhen in Shanghai gegen die Fremden, verursachten eine ernste Krisis, die in einen Boykott britischer Waren in fast ganz China ausartete. Inzwischen ist der Boykott ein toter Buchstabe geworden und die Auktionen wurden inzwischen wieder aufgenommen. Eine Zollkonferenz wurde nach Peking einberufen und das Recht der Zollautonomie wurde China im Prinzip zuerkannt. Eine Zollbelastung würde aber im Lancashire-Handel mit China eine durchgreifende Aenderung herbeiführen.

Der Totalexport nach China betrug 1925 nur 173,000,000 Yards², d. h. 119,000,000 Yards² weniger als im Vorjahr.

Für Lancashire ist es ein glücklicher Zufall, daß der Ausfall des Exportes nach Indien und China im letzten Jahr einigermaßen durch eine Besserung kleinerer Märkte im fernen und mittleren Osten ausgeglichen wurde. Diese Zunahmen waren so bedeutend, daß sie einen Vergleich in Zahlen wert sind.

Die Ausfuhr nach den folgenden Ländern betrug:

nach	1924	1925
	Yards²	
Persien	16,423,900	29,802,300
Niederländisch-Indien	136,188,200	191,970,500
Philippinen	15,320,700	12,299,900
Siam	20,353,400	23,993,300
Japan	19,855,400	10,644,000
Irak	80,498,000	105,942,400
Straits Settlements und Malayische Staaten	61,392,300	93,051,700
Ceylon	22,787,500	31,628,400
Total	372,819,400	499,332,500